

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanfstengel.



No. 373. Ich hen Jhne so lang nids von meine Buwe verzhält, daß Sie mehbie denke, das wäre jetzt die reine Ghnschels geworde, awider das is nit der Rehs; wenn se früher böse nidsnubige Buwe ware, wo der Wp-hipp was mein Hosband is, noch da war, dann sin se jetzt noch viel schlimmer. Es is ja nit, als ob ich es an väterliche Strenge fehle deht lasse, noffer, ich tann se besser e Wp-ping gewive, wie der alte Mann un vor mich hen se auch e ganze Latt Riepsedt, awider se wisse, daß ich nur die einjige sin, wo se jetzt zu meinbe brauche un grad wie e i n Wollesmann nit so viel wassche tann wie e halbves Dohend, so tann auch die Häft von die Percents nit so gut zu die Rids tenne wie als wenn se all besamme sin. Es is ja gut genug, se mache nids, wo se ihre Reppescheffen mit seulle dehte un auch nids, wo ich eskemt von zu sein bräucht; no, was se duhn, das sin nur so halb-nubige Buwe freich, wo ich mich nidsnubig drivower ärgern muh, un wo annerer Leut sich haldbocht drivower lade.

Ein von ihre letzte Lumpstreich will ich Jhne doch emal verzhäle un wenn es auch teiner von ihre schlimmste is, so könne se sich doch e Pidscher von pehnte, was ich alles stende muh. Bringt da der Bennie auf en schöne Dag e Wads mit Sidahs heim. Ich hen gefragt, wo er se her triegt jetzt un da hat er gefagt, er war an e Wfschen vorbeigepäht un da hätt er for e Minnit gestaopt un hätt gemach: wie se grad Sidahs verzhäht hen. Sella Wads hätt er so gut gegliche un da hätt er emal gebote. Un schuhr genug hätt der Feller ihn auch die Wads für en Aworier verkauft. Ich muh sage, die Sidahs hen arig gut gegudt, se hen all Wands un sich herum gehabt un ich sin schuhr se ware unner Drieber jehn Cents werth. Du bist e schmarter Bub, hen ich gefagt; ich sin schuhr, daß du noch emal dein Weg mache wirst. Er hat so fonnig geschmeilt, daß ich gleich teinder suspichs geworde sin. In die erste Lein hen ich nit gewisht, was ich mit die Sidahs anfangen sollt. Awider da is grad der Buttcher mit mein Sonntagserohft komme un ich hen gefagt: „Butsch, hier nemmt emal e gute Sidahs, awider schmocht se mit Verstand, wenn so ebdes möglich is.“

Wolfsch oblescht, hat er gefagt un hat sich eine aus die Wads getadelt. Bald drauf is auch der Grosherbu komme un den hen ich auch eine gewone. „Mei Guttneß, hat er gefagt, was is gebäp-pend? Kann mer mehbie zu ebdes lohngrättelebe?“ Ich hen gefagt, ich deht grad den Weg fühle, emol zu triete un ich wüßt, daß Männer e gute Sidahs immer eprieschjeht dehte. Da hat er sich bebant un is fort. Nach e kleine Weil is der Buttcher noch emal getomme, bitahs er hat ebdes verghesse gehabt un weil ich so libberal gefühlt hen, hen ich ihn noch eine von die gute Sidahs gewive. „Bei Galle, hat er gefagt, Sie hen awider heut Ihre Spender-hofe an, ich danke auch recht schön.“

Am Obend hen ich die Wedesweilern Wort geschidit, se sollt e wenig komme un sollt auch ihren Alte mit-bringe. Se hat mich sage lasse, daß der Wedesweilern nit gut komme tonnt, bitahs es wäre zwei junge Männer da wo Wp-hneß mit ihn duhn wollte. Well, wat of it, hen ich gefagt, er soll die zwei junge Männer mitbringe. Das hat se auch gefucht. Am Nach-mittag hen ich noch Süder strowe Sidahs ausgesidit un ich hen große Freud verberiet. Es is fonnig, wie die Mannshts trechlig for Sidahs sin! Ich hen jetzt auch verstehn könne, warum so viele Männer so gern Sidahs hergenowe.

Well, am Obend sind die Wedesweilernsch mit ihre Kompenie komme un ich hen en kleine Verzhäl for se geschidit, wo se arig infidat hen. Ich hen auch e paar Battelle Wein geholt un dann hen ich auch die Wads Sidahs an den Tebbel gefellt. „Audetepost“, hat der Wedesweilern gefagt, „Schemelmänner deht jühr-seht“. Do sin se dann all in die Wads enelageliegt un hen ich geholle. Se hen die Sidahs geleit un nach e Sedend hen se all gefast zu hulle un zu spitte, das hat einiges gebote. Der Wedesweilern hat an seine Sidahs ge-

zoge, als ob er e Haus umpulle mollt un besohr einer e Fischeßs gehabt hat, ebbs zu sage, da sin die Sidahs, wo die Schemelmänner geschmocht hen, edsplodet; die Fellerich sin all von ihre Stühl aufgelege un so sin mir Lehbies un die Wedesweilern is so gefächert gewese, daß se en Schrei gefelle hat un auf en Stuhl geschumpft is, edsfädte als ob e Maus in den Ruhm war. Das Ruhm war so voll schmocht, daß mer die Hand nit in Front von die Auge hat sehn könne. Un ich hen mich geschemmt wie alles, bitahs die Fellerich hen ge-fleht, das war en puttoß Schapp von mich gewese. Am nächste Dag is awider noch emal der Fonn for mich angange. Der Groffer is komme un hat gefagt, er hätt die Sidahs Obends in sei Ruhm geschmocht un wie se edsplodet war, hätt se die Lehstör-rens in Feier geseht un der Buttcher hat gefagt, die Sidahs war sein Wads an die Nohs gefloge un hätt se so gemermet, daß er se for wenigstens vier Woche in Schemelns mit sich un der Dackter hätt gefagt er könnt nit garantie, ob se jemals ihr ellegantes Schep widder triege deht. Der Kapper an unser Biet, wo ich auch eine von die Sidahs in die Rippe geworfe gehabt hen, der s ganz frehlig for Wuth. Die Edsploßchen von die Sidahs hat ihn den reithänded Bahrt von sein Schnorres mit fortgerisse un er muh sich jetzt schehme an die Stritt zu gehn. Well, was denke Se von so Buwe, Mister Edithor? Is das nit fiehrs?

Mit beste Riegards Yours Lizzie Hanfstengel.

Inländisches.

Bei einem Feuer in Chicago, welches mehrere Holländer zerstörte, haben Frau Mollie Rath, eine Wittwe, und ihr 15jähriger Sohn Arthur ihren Tod gefunden. Arthur hatte sich bereits in Sicherheit gebracht, als er erfuhr, daß seine Mutter sich noch in dem Hause befinde. Sofort eilte der Knabe in das brennende Gebäude zurück. Er wurde lebend nicht wieder gesehen. Nachdem das Feuer gelöscht worden war, fand man unter Schutt und Trümmern die theilweise ver-theilten Leichen von Mutter und Sohn.

Einem Nachweis des New Yorker Staatsuperintendenten für Maße und Gewichte zufolge werden die Bewohner eines Staates jährlich um \$20,000,000 durch falsche Maße und Gewichte betrogen.

Unter einer Arbeiter-schaar von 43,890, die auf dem Isthmus beschäftigt ist, haben im letzten Jahre, laut Bericht, nur fünfzig Todesfälle infolge klimatischer Einflüsse stattgefunden. Das zeigt, was zielbewusste Sanitation für malarische Gebiete thun kann.

Die Thatsache, daß zur Annahme eines Verfassungsamendments die Zustimmung von Dreiwerteln der Staaten erforderlich ist, läßt es dem Brooklyn Eagle für möglich erscheinen, daß der organisierte Reichtum des Landes eine Eintommensteuer zu Fall bringen könnte, selbst wenn sich im Kongreß eine Zweidrittel-Mehrheit dafür gefunden hat. Wenn eine Anzahl von Staaten, die unter Kontrolle der Finanz stehen, sich gegen das Amendement erklären und andere, ärmere Staaten, die finanzieller Einfluß sich kaufen kann, zusammen-gin-gen, ließe sich leicht die erforderliche Mehrheit verbinden. Nur zwölf Staaten, in denen der Selbst-dominant, braudten gegen das Amendement zu stimmen und es wäre abge-lesen. Anders wäre es, wenn die Ab-stimmung nicht den Staatslegisla-turen überlassen, sondern der andere von der Verfassung vorgesehene Weg ein-geschlagen würde, daß Staats-kon-ventionen darüber zu beschließen ha-ben. Wenn das Volk seine Delegationen zu solchen Konventionen wählt, dürfte es wohl fraglich sein, ob auch nur sechs Staaten gegen das Amendement stimmen würden. Wenn der Kongreß zur Beschlußfassung über das Amendement schreitet, sollte man diese Eventualität ins Auge fassen.

Die Gründung von zwei Kolonien in Texas, die aus Nord-Italien rekrutirt werden sollen, ist ein praktisches Unternehmen, soweit die finanziellen Grundlagen in Betracht kommt. Eine Million Dollars sollte genügend Kapital sein, um vierhundert Familien mit Land und den nöthigen Farmein-richtungen zu versehen, und da die An-fiedler die Auslagen in geeigneter Frist zurückzahlen müssen, so wird dafür gesorgt sein, daß sie sich nicht als Glücks-finder betrachten, denen die gebotenen Tauben ins Maul fliegen, sondern hart arbeiten werden, um bald selbst-ständige Bauern zu werden. Faulen-zen ist überhaupt nicht der Italiener Art, wie wir an den heiligen Einwanderern sehen, die zwar nicht die harte Handarbeit betreiben wie z. B. die armen Syrierjungen in den Stiefel-pug-Sweatshops; die aber doch im Hölzerbetrieb, Trödel- und Kleinhandel im Schweiße ihres Angesichts mit schwerer Arbeit ihren Erwerb suchen, dabei auch reichlichen Erwerb finden, wovon das ausländische Geldanwei-sungsbureau im Postamt zu sagen weiß. Man erwartet, daß die beiden Kolonien in Texas, wenn erfolgreich, durch ihr Beispiel auch dazu beitragen werden, die überbevölkerten Italiener-quartiere in den Hafenstädten des Ostens zu entlasten, was eine segens-reiche Wirkung wäre. Aber auch den armen Leuten in der italienischen Sei-math ist zu wünschen, daß ihnen ein Vortheil geboten wird, dem wirtschaftlichen Glend der Febricit und Helbarben in der Lombardie und den anderen nörd-lichen Provinzen zu entziehen. Es ist für sie ebenso notwendig wie für die arme Landbevölkerung in Calabrien und in der Hölle der sizili-schen Schieferbergwerke.

Kohlenfelder im Umfange von einer Million Acres sind in Alaska gefunden worden. So wird Edwards Eis-fische noch zur Wärmequelle für das Land.

Ein interessanter Versuch ist kürzlich durch eine im Kongreß einge-brachte Bill vorgeschlagen worden. Es sollen 50 ROUNDS angelegt werden, auf die sich die Bevölkerung am Ufer des Mississippi mit ihrem Viehstand zu Zeiten der Ueberschwemmung flüchten kann. Der Urheber der Bill, Re-präsentant Wallace von Arkansas, hält dies für um so dringender geboten, als die vorhandenen Deiche keinen sichern Schutz gewähren und ist der Meinung, daß die Urdwohner schon zu gleichem Zweck die bekannten „Rounds“ angelegt haben.

Dem Wald-, Wild- und Fisch-De-partement des Staates New York ist es gelungen, bei Konauf Point in schwimmenden Behältern drei Mil-lionen Hummern und ebare strebte mil-lionenweise für den Markt zu züchten. Im nächsten Jahre wird auf eine Ornte von fünf Millionen gerednet. Das die künstliche Nachzucht mit Erfolg betrie-

ben werden kann, ist somit erwiesen, allerdings muß Nachdruck darauf ge-legt werden, daß dies in Behältern ge-teschert ist, an die weder Raubfische noch Raubvögel heran können. Bei ähnlicher Vorrichtung auch unsere In-landseen und Flüsse, wohl auch der Michigansee wieder bevölkert werden. Freilich, wo dem Raubgethier der Weg offen steht, wird alle Mühe ver-loren sein. (Milw. Herald.)

Der ärztliche Beruf ist der, welcher von den Frauen am schnellsten und gründlichsten erobert wurde. Als Dr. Elizabeth Blackwell, die kürzlich ihren 88. Geburtstag feierte, in Geneva, N. Y., Medizin studirte, gab es in den ganzen Vereinigten Staaten noch keinen weiblichen Arzt. Dr. Blackwell war die Pionierin auf diesem Gebiete. Jetzt praktiziren in den Ver. Staaten nicht weniger als 7399 Ärztinnen.

Unter der zweiprozentigen Korporationssteuer...

Unter der zweiprozentigen Korporationssteuer, die nun zwischen Adrich und Taft zum Regierungspro-gramm gemacht wird, würden laut ei-ner vorliegenden Berechnung neun-unddreißig der bedeutendsten Indus-trie-Gesellschaften nach Maßgabe ihrer letzten Ausweise etwa fünf Mil-lionen an die Regierung zu zahlen ha-ben. Darunter folgende: Standard Oil \$1,200,000, Stahl-Trust \$584,957, Tabaks-Trust \$465,433. Die American Telephone and Tele-graph Company hätte \$362,434, ein halb Duzend anderer Gesellschaften würden zwischen \$100,000 bis \$200,000 zu zahlen haben, der Rest durch-schnittlich \$100,000. Im ganzen würde die Steuer 25 bis 30 Millio-nen einbringen.

Die nächsten zwei Monate werden harte Arbeit für die atlantische Schiffsflotte bedeuten, die sich gegenwärtig auf der Rhede von Hampton versammelt, um ihre Som-mer-Manöver zu beginnen. Unter Kommando Admiral Seaton Schroeder werden fast 50 Schiffe, vom Flaggen-schiff „Connecticut“ von 16,000 Ton-nen bis zum kleinen Unterwasser-Boot „Tarantula“ von 170 Tonnen, verammelt sein. Nach den Manövern werden dann die Schießübungen statt-finden.

Für direkte Volkswahl der Bundes-senatoren haben sich soweit sieben-und-zwanzig Staaten erklärt, nämlich Ar-kansas, California, Colorado, Idaho, Indiana, Illinois, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Michigan, Min-nesota, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, North Carolina, Oklahoma, Oregon, Pennsylvania, South Dako-ta, Tennessee, Texas, Utah, Washing-ton, Wisconsin und Wyoming. Es fehlen somit nur noch die Legislatu-ren von vier Staaten, um die Zahl voll zu machen, die von der Verfassung für die Einberufung eines National-konvents zur Entgegennahme eines Amendements vorgeschrieben ist.

Der Scientific American tritt an-läßlich des Schlenenbruchs am Soo der vielfach geäußerten Befürchtung entgegen, an den Schlenenwerken des Panama-Kanals könnte sich ähnliches ereignen. Gegen solche Vorkommnisse seien die sorgfältigsten Maßnahmen getroffen. In dem Kanal wird kein Fahrzeug unter eigenem Dampf fah-ren dürfen. Längs der Ufer laufen Geleise, auf denen elektrische Lokomo-tiven fahren. Eine vorbereitete Zieht die Fahrzeuge, wie ehemals die Maulese-l an unseren Binnenkanälen, und eine zweite, dahinter angespannte, hält sie in der Richtung, wie hier die Schlep-per, die unseren großen Dampfern im Fluß das Steuer ersehen. Außerdem sind Nothfallschlenen hergestellt wor-den, sodah keine dauernde Störung eintreten kann.

Die Bostoner Handelskammer hat sich gegen die Korporationssteuer er-klärt, schlägt aber, wenn die Regierung doch auf die Einnahmen angewiesen ist, als kleineres Uebel eine Dividenden-steuer vor. Der bezügliche Beschluß sagt: Die Steuer würde ungleich ver-theilt, eine Incorporation im Nachtheil im Wettbewerb mit nicht incorporirten Unternehmen sein. Die Steuer müßte in der Hauptsache von kleinen Aktionären getragen werden, während die besser Situirten, die nur eine Ge-

Empfehlenswerthe Badestelle.

Ein Bankier aus New York ver-brachte einst seine Ferien in Florida. Er war ein großer Freund des Baden-s, waagte sich aber doch nicht weit in den Fluß hinaus, weil da so viele Faktoren in Betracht kommen, über de-ren Berechnung selbst Sachverständige verschiedener Meinung sein werden. Die Erfahrung aus dem Bürgerkrieg lehrt, daß endlose Rechtsstreitigkeiten aus der Steuer entstehen, die dem Ver-trauen des Publikums nicht dienlich sein können. Daher, wenn es sein muß, lieber eine Dividendensteuer.

Ein Bankier aus New York ver-brachte einst seine Ferien in Florida. Er war ein großer Freund des Baden-s, waagte sich aber doch nicht weit in den Fluß hinaus, weil da so viele Faktoren in Betracht kommen, über de-ren Berechnung selbst Sachverständige verschiedener Meinung sein werden. Die Erfahrung aus dem Bürgerkrieg lehrt, daß endlose Rechtsstreitigkeiten aus der Steuer entstehen, die dem Ver-trauen des Publikums nicht dienlich sein können. Daher, wenn es sein muß, lieber eine Dividendensteuer.

„Da wüßte ich schon Rath,“ ver-sicherte der Eingeborene. „Ich kenne eine Stelle, wo keine einzige Schlange zu finden ist.“

Hocherfreut ließ sich der Bankier an die bezeichnete Stelle, einen kleinen Binnensee, führen, der nicht sehr weit entfernt flussaufwärts lag.

„Hier gibt es keine Schlangen,“ er-klärte der Eingeborene, auf den stillen See deutend.

Gilgigt warf der Waj-freund seine Kleider ab, stürzte sich in den See und überließ sich mit größtem Genuß dem lange entbehrten Schwimmer-gnügen. Fast eine halbe Stunde lang verblieb er im Wasser.

Während er sich dann am Ufer an-kleidete, bemerkte er, wie einige am Wasser liegende Baumstämme, die er vorher nicht gesehen hatte, sich in Bewegung setzten. „Was mag es sein, was jene Stämme da draußen so plötzlich in Bewegung bringt?“ fragte er den Eingeborenen.

„Das sind keine Stämme,“ antwor-tete dieser, „das sind Krokodile. Die sind ja auch die Ursache, daß sich hier keine Schlangen finden, denn sie fres-sen sie auf.“

In einer Berliner Zeitung konnte man jüngst folgende Stellung ausge-schrieben finden: „Für ein Privatbu-reau wird eine perfekte Stenotypistin gesucht. Reflektirt wird auf Grund böser Erfahrungen nur auf eine junge Dame, die keine seidene Blusen und bito Jupons trägt, die kein Manicure-Stui bereit hält, möglichst nur ein Armband und einen Ring trägt und nicht nach Moschus oder Bakshouli duftet. Dafür ist andererseits der Dienst nicht anstrengender und langer, er wird auch sehr gut bezahlt.“ — Muß der Mann aber gelitten haben!

Das „doppelte“ Gesicht.

Das „doppelte“ Gesicht. Ein Bild, das zwei Gesichter zeigt, die sich überlagern.

Das „doppelte“ Gesicht. Ein Bild, das zwei Gesichter zeigt, die sich überlagern.

Das „doppelte“ Gesicht. Ein Bild, das zwei Gesichter zeigt, die sich überlagern.

Das „doppelte“ Gesicht. Ein Bild, das zwei Gesichter zeigt, die sich überlagern.

Das „doppelte“ Gesicht. Ein Bild, das zwei Gesichter zeigt, die sich überlagern.

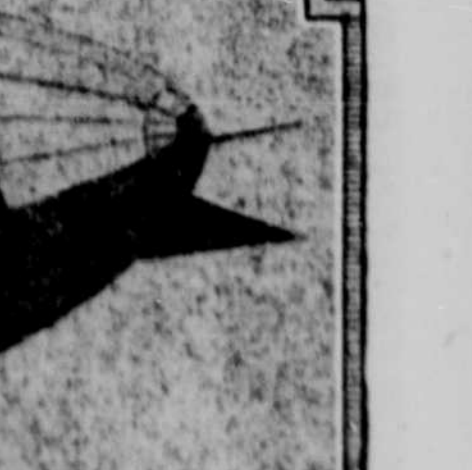
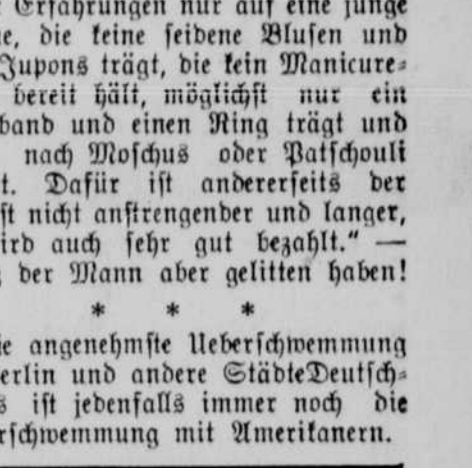
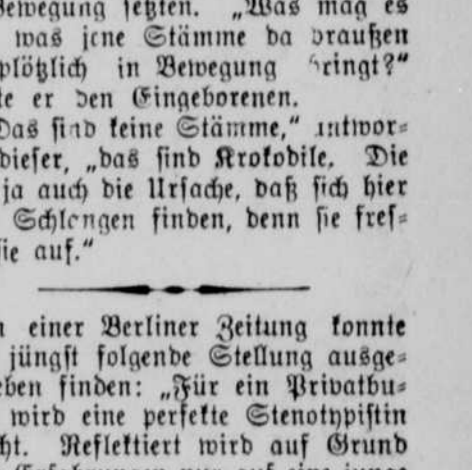
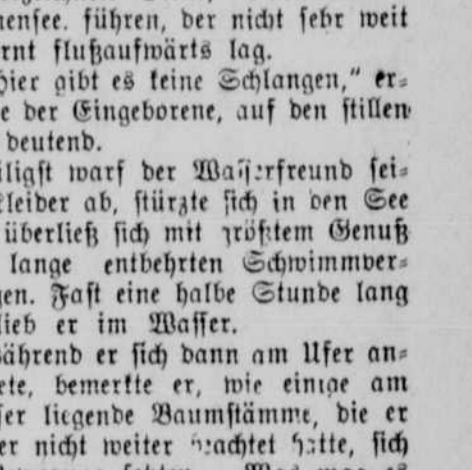
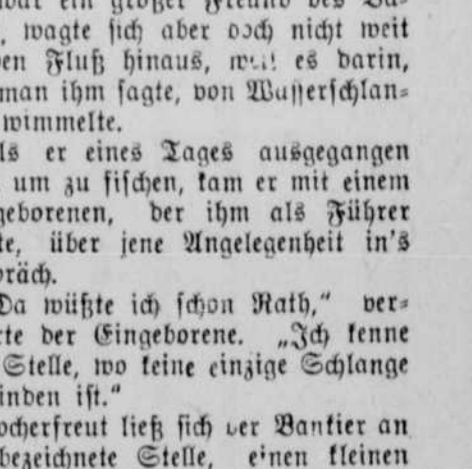
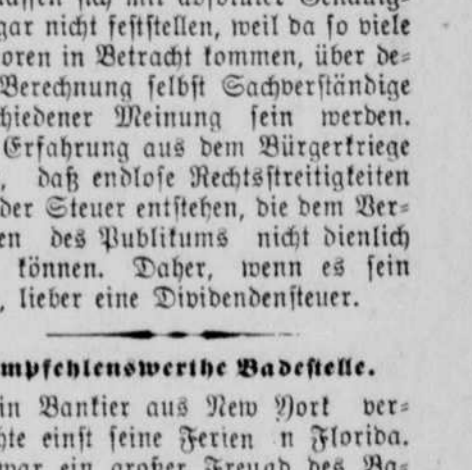
Das „doppelte“ Gesicht. Ein Bild, das zwei Gesichter zeigt, die sich überlagern.

Das „doppelte“ Gesicht. Ein Bild, das zwei Gesichter zeigt, die sich überlagern.

Das „doppelte“ Gesicht. Ein Bild, das zwei Gesichter zeigt, die sich überlagern.

Das „doppelte“ Gesicht. Ein Bild, das zwei Gesichter zeigt, die sich überlagern.

Graf Zeppelin und sein Luftschiff, mit dem er den Nordpol erreichen will.



Graf Zeppelin, der für nächstes Jahr eine Nordpol-expedition angekündigt hat, wird für diesen Zweck ein be-sonderes Luftschiff bauen lassen, und beabsichtigt, zuerst eine Fahrt nach den Gärregionen zu veranstalten, bevor er sich auf die Suche nach dem Nordpol be-gibt.